

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE

Personale Informationsmittel

Michael WALZER

Staatslehre

AUFSATZSAMMLUNG

- 14-1** *Freiheit, soziale Güter und Gerechtigkeit* : Michael Walzers Staats- und Gesellschaftsverständnis / Karl-Heinz Nusser (Hrsg.). - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2012. - 339 S. ; 23 cm. - (Staatsverständnisse ; 45). - ISBN 978-3-8329-5714-8 : EUR 34.00
[#3110]

Die bewährte Reihe der **Staatsverständnisse** bietet mit ihren vielen Bänden eine Art Enzyklopädie der Staatstheorien von der Antike bis zur Gegenwart. Viele namhafte und auch weniger bekannte Staatsdenker im weiteren Sinne wurden bisher berücksichtigt. Für Politik- und Staatswissenschaftler, aber auch Philosophen und Historiker, bieten die Bände in aller Regel einen guten Einstieg in die vertiefte Beschäftigung mit dem Werk eines Theoretikers. So auch der vorliegende Band, den der Münchner Philosoph Karl-Heinz Nusser, langjähriger Redakteur der renommierten **Zeitschrift für Politik**, herausgegeben hat und der zusätzlich zu den genannten Interessengruppen auch für Amerikanisten lesenswert ist.

Der amerikanische Politikwissenschaftler Michael Walzer, dem der Band gewidmet ist, gehört zu denjenigen Intellektuellen, die man dem Kommunitarismus zuordnen kann. Dieser steht in einer gewissen Spannung zum Theoriekonzept des Liberalismus, doch besteht eine Hauptthese des vorliegenden Bandes darin, daß die aktuelle Globalisierung eine Aktualität seiner theoretischen Konzeptionen begründet. Denn der Kommunitarismus ist nicht einfach als eine Aktualisierung einer antiken Tradition zu verstehen, sondern vor allem auch direkt als eine Reaktion auf eine bestimmte Form des Liberalismus, die im Gefolge von und in Auseinandersetzung mit Rawls entstanden ist (S. 108 - 109). Da aber Etiketten wie „Kommunitarismus“ und „Liberalismus“ oft wenig aussagekräftig sind, muß man im einzelnen betrachten, welche Positionen Walzer beispielsweise einnimmt, wobei sich dann etwa zeigen könnte, daß der Kommunitarist Walzer mit seiner transnationalen Ethik liberaler ist als mancher Liberaler (siehe S. 130).

Walzer gehört neben John Rawls zu den prominentesten Politikdenkern amerikanischer Provenienz.¹ Walzer vertritt eine demokratische Staatskonzeption, entwickelt eine Theorie der sozialen Güter, die nicht als egalitär betrachtet werden kann, und er hat sich prononciert zu Fragen der Menschenrechte und der Internationalen Politik geäußert, insbesondere zu der in sich problematischen Konzeption eines gerechten Krieges bzw. einer humanitären Intervention.

Nach einer Einleitung, die diese und andere Aspekte mit Verweis auf die Beiträge des Bandes² skizziert, bietet Jürgen Gebhardt eine sehr informative Vorstellung der biographischen Bezüge von Walzers Theorie, der als linker bzw. sozialdemokratischer Denker zu verstehen ist. Im amerikanischen Kontext kann er als linksliberaler und sozialistischer Denker gelten, der andererseits der antikommunistischen Linken angehörte und sich davon ausgehend auch für die Geschichte des politischen Radikalismus interessierte. Diese behandelte er in seiner Dissertation von 1962, die sich mit dem englischen Puritanismus befaßte. Gebhardt geht dankenswerterweise etwas näher darauf ein, weil dieses Buch später weniger intensiv rezipiert wurde (S. 43). So wie Walzer letztlich mit dem orthodoxen Marxismus der alten Linken brach, mußte es auch zum Bruch mit der neuen Linken kommen, deren Scheitern er letztlich konstatieren mußte. Walzer war gegen eine Revolution im klassischen Sinne, befürwortete aber eine radikale Politik, die auf die „Umgestaltung der öffentlichen Ordnung aus dem Geist der politischen und bürgerlichen Freiheitsrechte“ zielte (S. 50). Wenn Walzer trotz der Enttäuschungen über die Entwicklung der neuen Linken am Sozialismus festhält, so ist dies wohl vor allem als eine Art sozialdemokratische Grundorientierung zu verstehen. Gebhardt erwähnt schließlich noch die jüdische Inspiration von Walzers Denken, das er auch mit Martin Bubers nicht-marxistischem Buch *Pfade in Utopia* in Verbindung bringt.

Weitere Beiträge widmen sich dann konkreten Aspekten des politischen Denkens von Walzer unter verschiedenen Gesichtspunkten. Jeweils zwei Aufsätze befassen sich mit sozialen Gütern (Michael Haus, Angelika Krebs), der Ethik der Menschenrechte und der internationalen Ordnung (Kerstin Zyber-Bayer, Nusser), den Strukturen der Begründung von politischer Legitimität (Hans-Jörg Sigwart, Markus Kartheininger) und den Problemen von gerechtem Krieg und humanitärer Intervention (Jörg Wernecke, Peter Nitschke). Ein weiterer Beitrag ist der Bildungsfrage gewidmet (Alexander Thumfart), die hier mit der Gerechtigkeit verbunden wird, indem gefragt wird, wie sich Bildung und Gerechtigkeit verbinden lassen. Das sei um so dringlicher, als Walzer gerade gegen Rawls als Denker einer Gerechtigkeit verstanden werden muß, die nicht abstrakt und entkontextualisiert ist.

¹ Zu Rawls ist in derselben Schriftenreihe jetzt ebenfalls ein Band erschienen: ***Politischer Liberalismus und wohlgeordnete Gesellschaften*** : John Rawls und der Verfassungsstaat / Michael Becker (Hrsg.). - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2013. - 269 S. ; 23 cm. - (Staatsverständnisse ; 60). - ISBN 978-3-8487-0767-6 : EUR 29.00 [#3423]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1016909802/04>

Wie sinnvoll die verschiedenen Ansätze der Gesellschaftskritik bei Walzer jeweils sind, muß hier nicht diskutiert werden. Auch wenn man etwa skeptisch gegenüber Schlagworten wie einer „Tyrannei des Geldes“ ist, die Walzer im Rahmen seiner Theorie der sozialen Güter äußert (dazu Michael Haus), dürfte klar sein, daß es sich dabei um ein genuines Thema der politischen Philosophie handelt, das diskutiert werden muß. Dazu gehören auch die Diskussionen um Themen wie Grundeinkommen oder Minimallöhne, die teilweise großen Anklang finden. Walzers Denken wirft Fragen nach dem Verhältnis von Menschenrechten und Verteilungsgerechtigkeit auf, die auf kulturelle Unterschiede Bezug nehmen. Wie können die von Walzer angeführten elf zentralen Güter (siehe z.B. die Aufstellung S. 97) für den Menschen in gerechter Weise nach bedingten und unbedingten Verteilungsregeln bestimmt werden?

Während Angelika Krebs in ihrem Beitrag zeigt, daß Walzer als Kritiker einer egalitaristischen Theorie verstanden werden kann (trotz seiner eigenen mißverständlichen Ausdrucksweise), bringt Karl-Heinz Nusser die Theorie von Walzer in einem ausführlichen Beitrag ins das Gespräch nicht nur mit Rawls, sondern auch Habermas, was für den deutschen Kontext besonders wichtig ist. Hier sind insbesondere im Kontext des Selbstbestimmungsrechts der Völker wertvolle Anregungen zu finden. Nusser weist aber auch auf die mangelnde Berücksichtigung der kulturellen Bedeutung von Religion bei Walzer hin. Eine wichtige Vertiefung dieser Thematik bietet dann noch der wertvolle Beitrag von Markus Kartheiner, der sich intensiv mit dem theologisch-politischen Problem bei Walzer auseinandersetzt, indem die grundsätzliche neuzeitliche Kontroverse um das Verhältnis von Staat und Religion für die Deutung von Walzers Sozialdemokratismus nützlich macht. Hier zeigt sich auch, daß die Religion für Walzer ein „steter Resonanzboden“ war, der nicht erst in der letzten Zeit thematisiert wurde, wo das schon modisch geworden war.³ Kartheiner bietet eine ausgesprochen tiefeschürfende Kritik an Walzers Bestimmung des Verhältnisses von Religion und Politik bzw. Staat, die, wenn sie zutrifft, für grundlegende Züge von Walzers Denken vernichtend ist. Es sei hier nachdrücklich dazu ermuntert, sich diesen Aufsatz gründlich zur Lektüre vorzunehmen. Es ist überhaupt ein erfreulicher Umstand, daß der von Nusser herausgegebene Band den Beiträgern auch ausreichend Raum gegeben hat, etwas komplexere Darstellungen zu entfalten, als dies heute oft üblich ist.

Der recht umfangreiche Band ist bestens geeignet, nicht nur in die Denkbewegungen Walzers einzuführen, sondern auch kritisch mit ihnen umzugehen. Denn nach Nusser ist Walzers Theorie der Gerechtigkeit nicht einfach eine Ergänzung der Gerechtigkeitstheorie von Rawls, sondern deren Widerlegung. Er meint sogar, daß darin die bleibende Bedeutung von Walzers

³ Siehe zuletzt zu diesem Themenkomplex: **Politik und Religion** : zur Diagnose der Gegenwart / Friedrich Wilhelm Graf und Heinrich Meier (Hg.). Mit Beitr. von Giorgio Agamben ... - Orig.-Ausg. - München : Beck, 2013. - 324 S. ; 21 cm. - (Beck'sche Reihe ; 6105) (Edition der Carl-Friedrich-von-Siemens-Stiftung). - ISBN 978-3-406-65297-4 : EUR 14.95. - Inhaltsverzeichnis:

<http://d-nb.info/1031684611/04>

Beitrag liege (S. 16), selbst wenn natürlich Rawls' Theorie auch von anderer Seite gebührend zerpfückt wurde. Diese Einschätzung Nussers wird auch von Angelika Krebs der Sache nach geteilt, wenn sie Walzers Beitrag zu den „Sphären der Gerechtigkeit“ als politische Philosophie im besten Sinne wertet, weil damit ein notwendiger Abschied von den abstrakten Höhen der jahrzehntelang dominierenden Gerechtigkeitskonzeption Rawls' verbunden sei: „Die politische Philosophie muss aufhören, die abstrakte Gleichheitsrelation zu fetischisieren“ (S. 103). Damit hat Krebs recht, und wenn die Auseinandersetzung mit Walzer dabei hilft, auf diesem Weg voranzukommen, ist die Beschäftigung mit seinem Denken tatsächlich von großer aktueller Bedeutung.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz353338524rez-1.pdf>